

## Arbeitsmarkt und berufliche Bildung

Der Arbeitsmarkt ist der Ort, an dem Arbeitsvermögen in Erwerbsarbeit transformiert wird und an dem berufliche Qualifikationen angeboten und nachgefragt werden. Sowohl der Arbeitsmarkt als auch das System der beruflichen Bildung sind zur Zeit einem starken Wandel unterworfen. Einige Aspekte dieser Dynamik sind die Erosion des Normalarbeitsverhältnisses, die Zunahme heterogener neuer Beschäftigungsformen, die Gleichzeitigkeit von anhaltend hoher Arbeitslosigkeit und partiellem Fachkräftemangel auf der einen Seite, Ungleichgewichte auf dem Ausbildungsmarkt, die Erosion des Berufsprinzips im System der beruflichen Bildung und die zunehmende Bedeutung subjektiver, nicht in formalisierten Bildungsgängen erworbener Fähigkeiten für die berufliche Qualifikation und Beschäftigungsfähigkeit auf der anderen Seite. Die analytische Perspektive des ISF auf den Forschungsgegenstand Arbeitsmarkt leitet sich aus dem Konzept der betrieblichen Strategie ab. Wir begreifen das Geschehen auf dem Arbeitsmarkt sowohl als Produkt externer Rahmenbedingungen als auch als Ergebnis betrieblicher Strategien der Arbeitskräfteerkrutierung und des Arbeitskräfteeinsatzes.

Im Zentrum des Forschungsschwerpunktes stehen daher einerseits Auswirkungen veränderter Rahmenbedingungen (z.B. Angebot und Nachfrage am Ausbildungs- bzw. Arbeitsmarkt, Qualifikationsanforderungen, demographischer Wandel, institutionelle Arbeitsmarktregulierungen) auf die Funktionsfähigkeit des Arbeitsmarktes und die Folgen dieses Wandels für die Wirksamkeit arbeitsmarktpolitischer Instrumente, andererseits Fragen der betrieblichen Beschäftigungsstrategie. In allen Projekten spielen die Beschäftigungssicherheit und die Arbeitsbedingungen der Beschäftigten eine entscheidende Rolle.

Arbeitsmarkt und berufliche Bildung sind seit langem am ISF München etablierte Themen: So ist die Theorie der segmentierten Arbeitsmärkte wesentlich hier entwickelt worden. Insbesondere das berufsfachliche Segment hat in unseren Forschungsprojekten große Bedeutung. Seit den 1980er Jahren liegt ein Akzent auf dem Bereich der kleinen und mittleren Unternehmen sowie dem Handwerk, wo berufsfachliche Qualifikationen besonders wichtig sind.

Forschungsprojekte am ISF München analysieren die Formen und Mechanismen von beruflicher Qualifizierung, Allokation und Entlohnung der Arbeitskräfte: Unter welchen wirtschaftlichen, sozialen und institutionellen Bedingungen können in Handwerk und kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) leistungs- und konkurrenzfähige Betriebe mit attraktiven und stabilen Arbeitsplätzen entstehen und überleben? Wie können Handwerk und KMU ihre Fachkräfteversorgung auch in Zukunft sicherstellen? Es werden die Voraussetzungen kleinbetrieblicher Strategiefähigkeit und damit der Modernisierungs- und Überlebensfähigkeit verschiedener Wirtschaftsbereiche untersucht (Automobilzulieferbranche, Kfz-Handwerk, Baubranche, SHK-Gewerbe), immer unter Einbeziehung ihrer engen Austauschbeziehungen zu

großen Endproduktherstellern. In einzelbetrieblicher Perspektive geht es um spezifische Handlungsbedingungen der Betriebe auf dem für sie zentralen berufsfachlichen Arbeitsmarkt und auf den Feldern der beruflichen Qualifizierung, der Arbeitsgestaltung und der Personalpolitik. Auch die Bedingungen, unter denen Interessenvertretung in KMU stattfindet, bilden ein relevantes Forschungsinteresse.

Ein kleiner Überblick über die Spannweite dieses Forschungsschwerpunkts: Zu seinen Themen gehören die Entstehung neuer Qualifikationstypen am berufsfachlichen Arbeitsmarkt; die Auswirkungen der demographischen Entwicklung auf die künftige Arbeitskräfteversorgung im Handwerk; Ansätze innovativer Arbeitsgestaltung, Personalführung und -entwicklung im Handwerk (unter besonderer Berücksichtigung älterer Erwerbstätiger); berufsbildungspolitische Fragen zur so genannten zweiten Schwelle; mögliche Beschäftigungseffekte ökologischer Märkte für das Handwerk; die Folgen neuer ordnungspolitischer Regelungen auf europäischer Ebene für die Beschäftigten – aber auch Faktoren der Entstehung, Verfestigung und Hilfebedürftigkeit am Arbeitsmarkt oder Folgen von Beschäftigungsunsicherheit für die Verhandlungsmacht von Beschäftigten.